



# Konflikt Corona – Verletzungen heilen

## Wege aus der Dauerdiskussion

*Von Michael Kotsch*

Christen tun sich in Fragen der Corona-Politik genauso schwer wie der Rest der Bevölkerung: Welche biblischen Prinzipien gelten? Wie kann hier ein guter geistlicher Umgang aussehen? Wie kann man sich gegen Manipulation wehren?

### **Corona-Diskussionen entzweien Christen**

Unterschiedliche Haltungen zum Thema Corona treiben Christen in eine Zerreißprobe. Da gibt es etwa die Gruppe derer, die ihre Mitchristen auslachen, weil sie Angst vor Corona haben, obwohl es vorgeblich keine

Pandemie gäbe; und falls doch, seien sie geschützt durch den Heiligen Geist. Wieder andere gehen zum Angriff über, wenn das Gegenüber nicht allen offiziellen Interpretationen von Politik und Medien Glauben schenkt. Ein weiterer Vorwurf ist der des Kadavergehorsams, wenn Christen sich an die Corona-Regeln halten wollen. Oder der zugespitzte Vorwurf: Christen, die sich impfen lassen, stellen sich auf die Seite des Antichristen, weil sie damit die Tötung von Embryonen gutheißen.

Eine Dauerdiskussion hat sich entwickelt mit gegenseitigen Verdäch-

tigungen und Vorwürfen, die eifrig, mitunter fanatisch geführt wird. Jeder kann inzwischen seine Argumente mit „Spezialisten“, Statistiken oder Erfahrungen belegen. Eine einmal festgelegte Sichtweise wird selten aufgegeben und nur die Nachrichten, die die eigene Position unterstützen, werden wahrgenommen. Viel Zeit und Energie ist in diese Auseinandersetzung um die mutmaßlich richtige medizinische und politische Einschätzung geflossen – zu viel Zeit, meiner Meinung nach! Denn Freund und Feind werden nicht mehr an Glaubensinhalten festgemacht, sondern daran, ob man pro oder contra Impfung ist. Die Gemeinschaft unter Christen leidet darunter schwer, es sind viele Verletzungen entstanden. Verschiedentlich haben sich Christen aus ihren Gemeinden zurückgezogen und suchen nur noch im Internet nach Gleichgesinnten.

### **Wege aus der Dauerdiskussion – geistliche Gemeinschaft fördern**

Bei all diesen Auseinandersetzungen sollte die geistliche Gemeinschaft unter Christen wieder in den Vordergrund rücken: Das, was Christen in Jesus Christus und in der Bibel miteinander verbindet, ist tausendmal wichtiger als die Einschätzung aktueller Pressemeldungen und politischer Entscheidungen. Diese Gemeinschaft hat aus Gottes Perspektive sogar Ewigkeitswert. Und – Hand aufs Herz – wie sollen Christen überleben, wenn einmal politisch wirklich brisante Fragen diskutiert

werden sollten? Wenn es nicht nur um den richtigen Umgang mit Viren geht, sondern zentrale geistliche Aspekte berührt werden sollten?

### **Wege aus der Dauerdiskussion – Gottes (alte) Zusagen neu entdecken**

Christen sind dringend herausgefordert, ihre aufgeheizten Gemüter zu beruhigen, ihren Ärger und auch ihre Verletzungen zu überwinden. Wie kann man lernen, sich neu anzunehmen? Das ist die entscheidende Frage. Statt Rechthaberei sollte es darum gehen, was sich dauerhaft und sicher aus dem Wort Gottes entnehmen lässt.

Dazu gehört das Wissen von einem Gott, der alles in seiner Hand hält, selbst Viren, Medien, Ärzte und sogar den Antichristen.

Dazu gehört auch das Wissen um den Schutz Gottes trotz Corona einschließlich staatlicher Maßnahmen.

Dazu gehört das Vertrauen auf die immerwährende Nähe Gottes, der inneren Frieden geben will, gerade angesichts ideologischer Diskussionen.

### **Wege aus der Dauerdiskussion – über Gottes Reden intensiv nachdenken**

In Corona-Zeiten kann sehr wohl das Reden Gottes erkannt werden. Zum einen spricht Gott damit ungläubige Menschen an, zum anderen ist es eine Ermahnung an eine lasch gewordene und zu stark auf sich zentrierte

Christenheit. Bietet sich nicht gerade jetzt die Möglichkeit für Mission an? Vielen Menschen hat Corona ihre Endlichkeit vor Augen geführt, ebenso die Grenzen moderner Medizin und politischer Strukturen. Beliebte Freizeitaktivitäten sind weggefallen – nun ist es Zeit für Gespräche und gemeinsames Nachdenken über wichtige Frage des Lebens, über Gott und den Glauben. Es wäre fatal, wenn Christen diese Chance ungenutzt verstreichen lassen würden. Und tatsächlich haben Menschen gerade in der Krise zum Glauben gefunden.

Unabhängig davon, wie die eigene Einschätzung zu Corona & Co ausfällt: Jetzt geht es darum, neu die Verbindungen unter Christen zu stärken. Gerade dann, wenn man unterschiedlich denkt! Geistliches Leben und politische Meinungen müssen endlich wieder voneinander getrennt werden, ansonsten droht weiterer Schaden unter Christen.

### **Wege aus der Dauerdiskussion – für das neue Jahr lernen**

Darüber hinaus ist es wichtig, aus dem vergangenen Coronajahr zu lernen. Unstrittig ist, dass es in Zukunft neue heiße Eisen geben wird, die für Diskussionsstoff sorgen werden. Dabei haben eigene politische Standpunkte wohl ihre Berechtigung. Jedoch wird hier wieder die Gefahr lauern, dass sich Christen in Nebenschauplätzen verlieren und dabei ihre eigentliche geistliche Aufgabe verpassen.

Nach vielen ungeistlichen Schuldzuweisungen braucht es nun Heilung und Versöhnung unter Christen, die sich ja im Grunde sehr nahestehen. Ansonsten wäre der stärkste Schaden von Corona mit Sicherheit nicht die Impfung oder die Maske, sondern geistlicher Unfriede, zwischenmenschliche Verletzungen und das Versäumnis geistlichen Wachstums. Hier Versöhnung zu suchen, wäre ein segensreiches Vorhaben für das neue Jahr!

